

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 20 (1963)

Heft: 4

Artikel: Ein neues Berufsbild : Sport- und Freizeitlehrer

Autor: Diem, Liselott

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

perlich und seelisch Leistungsfähige — zur Leistung Fähige — den Anforderungen des Lebens zu genügen vermag. Sein Bestes aber dürfte der Hochschulsport geben, wenn er es vermöchte, alle unsere Studierenden spielen zu lernen. —

Es wäre noch über manches zu sprechen im Zusammenhang mit «Sinn und Bedeutung des Hochschulsportes»; ich denke z. B. an Mobilität und Zuverlässigkeit, als alten Ansprüchen in neuem Lichte, oder etwa an die besondere erzieherische Bedeutung des Mannschaftssportes speziell für die intellektuelle Jugend, an den Sport als einer Welt relativer Sicherheit und Geborgenheit in einem Dasein des steten Auf- und Umbruchs und anderes mehr, oder auch rein praktisch: etwa an die zahlreichen studentischen Mitarbeiter im Hochschulsport und wie sie in dieser ihrer helfenden Funktion ein reiches Mass an Erfahrungen im Umgang mit Menschen und Dingen sammeln können.

Mit der getroffenen Konzentrierung auf den eigent-

lichen substantiellen Gehalt des Sportes im Sinne der Leibeserziehung erhoffe ich den Anspruch legitimiert zu haben auf die volle Integration des Hochschulsportes ins Bildungs- und Erziehungsprogramm der Hochschule.

Solche gewollte und bewusst vollzogene Eingliederung des Hochschulsportes erhält übrigens auch noch aus einem anderen Blickwinkel heraus seine Rechtfertigung: Sport gehört heute — stellen wir uns zu ihm wie wir wollen — zum Gedankengut der modernen Menschheit. Neben die Ausbildungsaufgabe im engeren Sinn (die Berufsausbildung) und neben die wissenschaftliche Forschungsaufgabe hat ja als dritte — besser erste — Funktion zu treten im akademischen Unterricht: die Vermittlung von Bildung, Bildung nicht als aufgepfropft Vielwissen, sondern Bildung — um mit Ortega zu sprechen — als aktuelle Bildung, als vitales System der Ideen in der jeweiligen Zeit. Und unsere Zeit ist eine sportliche Zeit.»

Ein neues Berufsbild: Sport- und Freizeitlehrer

Liselott Diem

Der Name «Freizeitlehrer» erregt schon Aergernis: Kann man Freizeit überhaupt lehren? Sollte man die Belehrung für die Freizeit so betonen? Allen logischen Erwägungen zum Trotz setzte sich der neue Name durch, weil er kurz und kennzeichnend ist. Die sportliche Freizeitbetätigung besitzt eine andere Richtung als das sportliche Leistungstraining, hierfür wird ein eigener Lehrertyp verlangt. Spiel-, Tanz- und Singleitung sieht der Lehrplan vor. Spiele mit dem Ball, im Wasser, Heim- und Lagerspiele — aber auch Theater spielen, die Gestaltung eines Kinderfestes, eines Jugendtanzabends soll gelehrt werden. Die bisherigen Erfolge im Angebot sportlicher Freizeitbetätigung zeigen aber auch, wie anziehend eine neue Sportart sein kann: man möchte Schwimmen, Skilaufen, Wasserski lernen, man will auch sein Können beweisen durch den Erwerb des Turn- und Sportabzeichens. Die Ausbildung des Sport- und Freizeitlehrers umfasst deshalb neben einer vielseitigen sportlichen Grundpraxis je nach Neigung und Vorbildung ein Sonderfach.

Aufnahmeprüfung nicht erforderlich

Wer wird sich zu einem solchen Beruf entschliessen? Der Handwerker, der als Jugendleiter nebenamtlich tätig war? Die Kindergärtnerin, die im Turnverein erfolgreich Kindergruppen aufbaute? Der Schalterbeamte, der freiwillig Sportunterricht innerhalb der Erholungsfürsorge gab? Werden die Bewerber einen Vorteil materieller Art mit der neuen Ausbildung gewinnen oder nur einen mehr ihrer Neigung entsprechenden Beruf ergreifen? Der Kultusminister von Nordrhein/Westfalen hat der Sporthochschule Köln den Auftrag erteilt, am 2. Mai probeweise mit diesem einjährigen Lehrgang zu beginnen. Andere Länder werden folgen. Eine Aufnahmeprüfung entfällt. Wesentlich ist die bisherige Tätigkeit, der Nachweis freiwilliger pädagogischer Hingabe, die Bestätigung der Eignung. Hier kann sich unabhängig von der Vorbildung

der naturbegabte Lehrer einen Beruf sichern, der intuitiv Menschen führen kann und sich dafür eine vertiefte Fachausbildung aneignen will.

Der Freizeitlehrer muss die differenzierte Kunst des Ausgleichs, der Erholung beherrschen. Er darf nicht verallgemeinern, er muss individualisieren. Seine Schützlinge — ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene — kommen freiwillig, wollen persönlich angesprochen und betreut werden. In seinem Bereich soll der Mensch wieder ein Einzelwesen sein, Wünsche äussern können. Der neue Beruf erfordert den Praktiker, der vorlebt, was er lehrt, der mittut, der Lob auch kleinen Fortschritten und selbst dem Unvollkommenen spendet. Er muss den Menschen «in die fruchtbare Form des Erholungslebens» führen und soweit leiten, bis dieser sich aus eigenem Antrieb sinnvoll betätigt. Manchmal fehlen ja nur technische Hilfen, persönlicher Zuspruch und Selbstüberzeugung.

Am Anfang steht der Verzicht

Der neue Beruf will Idealisten. Wer opfert schon gern seine Abende, seine Wochenenden? Wenn andere Freizeit genießen können, beginnt hier die berufliche Pflicht. Das macht diese Tätigkeit auch im Ausland oft wenig reizvoll. Wer sich ihr zuwendet, verzichtet von vornherein auf vieles. Aber wer aus vollem Herzen Freude und Frische verschenken kann, empfängt auch freiwillige Zuneigung und Bestätigung. Das pädagogische Mühen wird hierbei nicht verfälscht durch die Aussicht auf Zensuren und Rekorde. Die Werkstatt des Freizeitlehrers wird vor allem der Spielplatz sein. Er pflegt die Freude am Tun, die reine Betätigungslust, das Erfinden, das musische Leben. Auf diesem Zweiten Weg des Sports, aus der Polarität menschlichen Strebens und Verhaltens werden in Zukunft mit dem neuen Lehrertyp sich neben den üblichen Sportarten neue Formen — als Bereicherung unseres vielverzweigten Sportlebens.

Gesundheitliche Selbstverantwortung

Von Prof. Dr. Franz Klose, Kiel

Der einzelne Mensch hat zunächst selbst für seine Gesundheit Sorge zu tragen, wenn auch der Staat selbstverständlich an der Erhaltung eines gesunden Volkes, seiner Arbeitskraft, eines gesunden Nachwuchses und damit an seiner eigenen staatlichen Existenzsicherung interessiert sein muss. Deshalb war und bleibt die Gesundheit nicht nur für den einzelnen, sondern auch für Volk und Staat die erste und unabdingbare Voraussetzung, um sich für die anderen Lebensgüter, wie Vaterland und Volkstum, für Recht und Freiheit kraftvoll und erfolgreich einsetzen zu können. Körperliche und geistige Gesundheit bilden also die Grundlage jeder Persönlichkeit zur Ausbildung von Führungsfähigkeiten und von moralischem Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit, in denen allein die Gewähr nationaler und sozialer Arbeit und Erfolge liegen. Warnend und mahnend sagte der durch seinen schlechten Gesundheitszustand oft behinderte Schiller: «Sorget für Eure Gesundheit, ohne sie kann man nicht klug sein».